



JuLi-Kurier

Newsletter der Jungen Liberalen MV

Ausgabe 01/18

Liebe JuLis,
liebe Interessenten,
liebe Leser,
sehr geehrte Fördermitglieder,

es ist endlich so weit – wir JuLis MV haben einen eigenen Newsletter!

Auf den folgenden Seiten erwartet euch eine abwechslungsreiche Zusammenstellung von Artikeln unserer Mitglieder zu verschiedensten Themen. So gibt euch Dennis einen jungliberalen Einblick hinter die Kulissen des FDP-Parteitages in Berlin. In Bayern geht es bald um die (Weiß-)Wurst – daher hat Tilman euch einen kurzen Überblick über die Kräfteverhältnisse und das Wahlsystem im Freistaat zusammengestellt. Und als Höhepunkt dieser Ausgabe haben wir für euch den ehemaligen Oberbürgermeisterkandidaten für Wismar, Hans-Martin Helbig, interviewt.

Wir als Landesvorstand hoffen, eure Neugierde mit diesem neuen Angebot aus aktuellen Themen und politischen Insights geweckt zu haben. Egal ob neu dabei oder JuLi Veteran, für jeden soll etwas dabei sein.

Rostock, 04.07.2018

Wolfgang Böttcher (boettcher@juliv-mv.de)

Stellv. Landesvorsitzender f. Presse & Öff.

Am 14. Oktober ist Landtagswahl! Nein, keine Sorge, nicht schon wieder bei uns. Dafür aber im schönen Freistaat Bayern. Die Wahl wird eine Schicksalswahl für unsere liberalen Freunde im Süden der Bundesrepublik. Ein kurzer Blick auf das Wahlsystem im Bundesland Bayern ist durchaus interessant, denn es unterscheidet sich von unserem in Mecklenburg-Vorpommern.

Das Wahlalter beträgt wie bei uns auch 18 Jahre und jeder Wahlberechtigte erhält eine Erst- und Zweitstimme. Mit der ersten Stimme wird einer der Spitzenkandidaten, der im Stimmkreis antretenden Parteien gewählt. Mit der Zweitstimme hingegen kann der Wähler für einen Bewerber auf der sogenannten „Offenen Liste“ sein Kreuz machen. Hierfür erstellt jede Partei der sieben bayerischen Wahlkreise eine Wahlkreisliste mit Kandidaten. Die Listenplätze haben primär eine psychologische Wirkung auf die Wähler, da diese oft dazu tendieren, ihr Kreuz bei einem der oberen Bewerber zu machen.

Zur Ermittlung der Sitzverteilung für das Münchner Maximilianeum werden außerdem Erst- und Zweitstimme zusammengezählt und so die prozentuale Anzahl der Sitze im Parlament ermittelt. Die Erststimme geht also nicht „verloren“, wenn der gewählte Spitzenkandidat des Stimmkreises nicht das Direktmandat erhält. Gleichzeitig profitieren Parteien durch besonders beliebte oder bekannte Persönlichkeiten. Falls eine Partei in einem der sieben Wahlkreise (Oberfranken, Unterfranken, Mittelfranken, Niederbayern, Oberpfalz, Oberbayern und Schwaben) durch die Erststimmen mehr Sitze bekommt, als ihr prozentual zustehen, dann werden über die Wahlkreislisten Ausgleichsmandate vergeben, bis das Verhältnis wieder stimmt.

Im Vergleich mit Mecklenburg-Vorpommern ist das Wahlrecht in Bayern personalisierter. Bei uns im Nordosten entscheiden die

Parteien über eine Landesliste, welche Kandidaten bei welcher Anzahl der Zweitstimmen dem Parlament angehören werden. Für die bayerischen Parteien bedeutet ihr Wahlsystem, dass sie sowohl um die Erst- als auch die Zweitstimme hart kämpfen müssen, da beide für die Sitzverteilung von gleichrangiger Bedeutung sind.

Derzeit sind im Münchner Parlament die CSU mit absoluter Mehrheit sowie die SPD, die Grünen und die Freien Wähler vertreten. Im Wahljahr 2018 kämpfen SPD, Grüne und AfD um Platz zwei bei der Landtagswahl mit derzeit jeweils 13 bis 14 Prozent in den Umfragen. Derweil ist wahrscheinlich, dass die CSU unter Ministerpräsident Söder die absolute Mehrheit verlieren wird. Die Freien Wähler würden mit 7 Prozent ins Parlament einziehen.

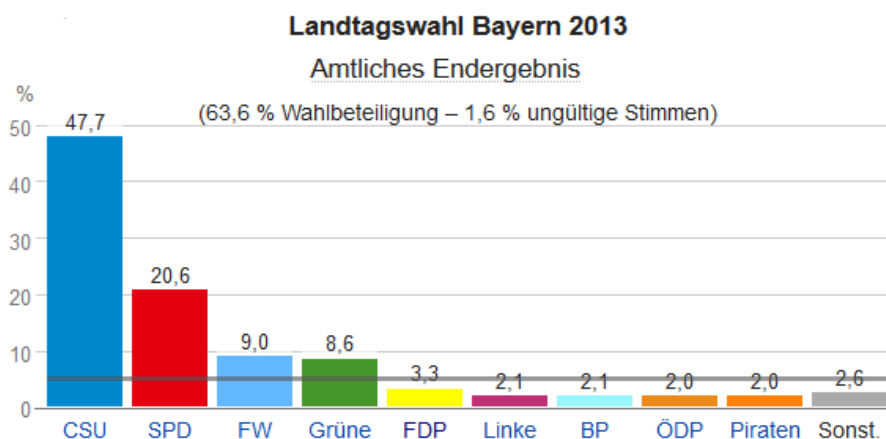


Abbildung: https://de.wikipedia.org/wiki/Landtagswahl_in_Bayern_2013 [Zugriff am 26.05.2018]

Der bayerische Spitzenkandidat der FDP, Martin Hagen, will den Wiedereinzug der FDP in den Landtag perfekt machen. Es wird aber knapp: im Moment reichte es mit 5 oder 6 Prozent hauchdünn für ein Comeback der Liberalen.

Tilman Klett (klett@julius-mv.de)

Mitarbeiter für polit. Bildungsaufgaben

ZWISCHEN HÖHEN UND TIEFEN

FDP – BUNDESPARTEITAG IN BERLIN

Am Wochenende des 12. und 13. Mai war es wieder so weit: der Bundesparteitag der FDP in der STATION in Berlin. Ich war vor Ort, um heute zu berichten. Die Bundes-JuLis kamen mit einem Antrag zur Abschaffung der Agrarsubventionen, um eine wettbewerbsorientierte Landwirtschaft zu schaffen. Diese soll nicht mehr wie bisher den internationalen Markt zum Nachteil von Entwicklungsländern verzerren. In Rahmen dieses Antrages gab es auch eine Pressekonferenz der Bundes-JuLis, bei der unsere frisch gewählte Bundesvorsitzende, Ria Schröder, symbolisch die afrikanische Landwirtschaft mit einem europäischen Traktor überfuhr.

„WOLFGANG KUBICKI IST MIT SEINEN
VORSTELLUNGEN AUF DEM BUNDESPARTEITAG
EINFACH KLAR UNTERLEGEN“ CLARISSE HÖHLE

Außerdem tobte auf dem Parteitag die aktuelle Russlanddebatte. Der beschlossene Antrag „Recht wahren, Werte verteidigen, Dialog führen – zehn Vorschläge für die Zusammenarbeit mit Russland“ beschreibt nun die Parteilinie. Die Freien Demokraten wollen bessere Beziehungen zu Russland, doch sei dies nur möglich, wenn Russland sich auch an das Völkerrecht hält. Die Bundesprogrammatikerin der JuLis, Clarisse Höhle, ist sehr glücklich über diesen Beschluss: „Man muss klar machen, dass jeder Fortschritt auch an gewisse Voraussetzungen geknüpft ist.“



Für uns Julis war auch die Satzungsänderungsdebatte relevant, welche eine Erhöhung der Mindestmitgliedsbeiträge zum Ergebnis hatte. Entsprechende Änderungsanträge der Julis, die sich für Ausnahmeregelungen einsetzten, wurden leider nicht berücksichtigt. Daher gilt ab jetzt ein Mindestmitgliedsbeitrag von 10 Euro pro Monat in der FDP. Es wurde in diesem Zusammenhang auf die bereits bestehenden Ausnahmeregelungen für finanzschwache Mitglieder hingewiesen, doch erfordert diese eine Ausnahmereglung vom Kreisschatzmeister, welche derzeit vor allem junge Mitglieder zu Bittstellern macht. Die Bundesjulis haben bereits angekündigt, diese Entscheidung nicht auf sich sitzen zu lassen und zum nächsten Bundesparteitag einen Satzungsänderungsantrag einzureichen. Bis dahin können wir euch raten: wendet euch an eure FDP-Kreisschatzmeister und bittet um Befreiung vom Mindestbeitrag. Dafür braucht ihr euch dafür auch nicht zu schämen, denn es wird den meisten ähnlich gehen. Wenn ihr euch nicht alleine an den

Schatzmeister wenden wollt, könnt ihr euch auch mit anderen JuLis, denen es ähnlich geht, zusammentun. Lasst es nicht auf euch sitzen.

Der Bundesvorstand der FDP hätte sich wohl gewünscht, dass der Schwerpunktantrag „Chancen ergreifen, Wandel gestalten – für ein Deutschland der Innovation“ mehr mediale Aufmerksamkeit bekommen hätte. Dieser hätte die Grundlage für ein zukunftsfähiges Deutschland, von künstlicher Intelligenz bis zur Blockchain-Technologie, gelegt. Leider wurde der Antrag erst am Samstag um 19:00 Uhr aufgerufen, als die Presstribüne schon vollständig leer war. Wenn der Parteitag überhaupt in den Nachrichten behandelt wurde, dann wegen eines Nebensatzes von Christian Lindner. Aber die FDP ist ja sowieso eine Ein-Mann-Partei ... 😊

Dennis Striggow (striggow@julius-mv.de)

Stellv. Landesvorsitzender für Programmatik

REAL POLITICS



INTERVIEW MIT HANS-MARTIN HELBIG

Können Sie sich bitte einmal kurz vorstellen, damit auch diejenigen, die Sie nicht kennen, ein Bild von Ihnen haben.

Mein Name ist Hans-Martin Helbig und ich bin 34 Jahre alt. Nach einer Ausbildung vom Bankkaufmann in Kiel habe ich Wirtschaftsrecht an der FH Wismar studiert und mit dem Bachelor abgeschlossen. Meinen Master habe ich an der University of Warwick in England gemacht.

Teilen Sie uns bitte mit, wie Sie zur Politik gekommen sind.

Durch ein Praktikum im Deutschen Bundestag bei Herrn Otto Fricke. Außerdem habe ich schon früh, zum Beispiel als Schülersprecher, eine Affinität dafür entwickelt, mich für andere Menschen einzusetzen und Meinungen zu vertreten. Auch war ich immer interessiert an aktuellen politischen Themen, besonders Bundes- und Europapolitik, und habe diese in den Medien verfolgt.

Und wie ging es dann weiter?

Nach dem Praktikum bin ich Mitglied bei der FDP geworden und später dann Fraktionsgeschäftsführer. In diesem Jahr bin ich als Bürgermeisterkandidat für die Hansestadt Wismar angetreten.

Mit welchen für junge Wähler interessanten Themen sind Sie in den Bürgermeisterwahlkampf gegangen?

Mein Schwerpunkt lag auf Wismar als attraktive Stadt – besonders auch für junge Menschen. Ganz konkrete Anliegen von mir waren zum Beispiel eine legale Graffiti-Wand und der Bau einer Halfpipe/Skatepark. Generell jedoch auch allgemeine Dinge, wie der Internetausbau. Meine Meinung ist, dass Themen für junge Menschen oft nicht genug berücksichtigt werden. In Wismar kommt meiner Meinung nach die Gestaltung der Zukunft zu kurz. Dies wollte ich ändern. Es sollen merklich Sachen vorangehen und politische Prozesse darauf ausgerichtet sein, die Menschen mitzunehmen. Wir brauchen maßgeschneiderte Angebote für die junge Generation in Wismar. Dafür müssen wir junge Leute noch stärker in die Planung einbeziehen. Andernfalls verschenken wir gute Ideen.

Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie in MV auf kommunalpolitischer Ebene?

Eine sehr große Herausforderung ist, dass es meist sehr feste Strukturen auf kommunaler Ebene gibt. Beispielsweise stellt die SPD in Wismar seit der Wende den Bürgermeister. Bei Ehlen gibt es grundsätzlich eine Tendenz Amtsinhaber zu bestätigen – unabhängig

von der politischen Couleur. Die klassische Medienlandschaft, insbesondere Print, ist nicht so vielfältig. Darum müssen wir insbesondere Strategien für den Online-Wahlkampf finden.

Sie sind als Kandidat einer breiten Koalition angetreten. Was glauben Sie war der Grund, dass sie CDU und Grüne hinter sich vereinigen konnten?

Der Grund war, dass es menschlich zwischen uns einfach gepasst hat. Derartige Konstellationen können meiner Meinung nach auf kommunaler Ebene sehr gut funktionieren, auch wenn sie auf Bundesebene schwierig sind. Ein weiterer Grund ist, dass alles weniger ideologisch ist und die Themen eher programmatisch sind.

Glauben Sie, dass solche gemeinsamen Kandidaturen möglicherweise negative Einflüsse auf die Wahlbeteiligung und das politische Interesse der Bevölkerung haben? Auch im Hinblick auf die Unterscheidbarkeit der Parteien und Politikverdrossenheit?

Ja, die Politik ist in der Gefahr, dass sie weniger unterscheidbar wird. Ich glaube jedoch, dass ein gemeinsamer Kandidat mehr positive Effekte hervorbringt als negative. Denn am Ende geht es nur um eins, und das sind Lösungen! Auch glaube ich, dass es solche Unterstützungen eines gemeinsamen Kandidaten in Zukunft häufiger geben wird, alleine schon deswegen, damit überhaupt ein Wettbewerb gegen einen langjährigen Amtsinhaber möglich ist. Viele Einzelkandidaten hätten keine Chance. Die angesprochene Politikverdrossenheit ist ein grundsätzliches Problem. Ich hätte mir eine deutlich höhere Wahlbeteiligung bei der Bürgermeisterchaftswahl gewünscht. Meiner Meinung nach sind die Gründe für diese Politikverdrossenheit, dass es nicht allen Bürgern klar ist, was wo genau passiert. Die Bürger haben das Gefühl, sie könnten eh nichts ändern. Dabei ist ihnen nicht klar, was wirklich erreicht werden kann. Hier auf kommunaler Ebene geht es um wirklich lebenswichtige und entscheidende Dinge, die den Alltag von jedem betreffen. Die Lebenssituation kann verbessert werden. Auch fehlende

mediale Präsenz führt meiner Meinung nach zu Politikverdrossenheit auf kommunaler Ebene, da hier eben nicht die Möglichkeiten bestehen, wie bei einer Bundestagswahl. Dann kommen noch Einstellungen hinzu, wie: „Ist doch alles ganz okay“ und „Wenn ich heute nicht wählen gehe, geht die Welt schon nicht unter“.

Welche Maßnahmen halten Sie für am besten, um junge Leute in der Region zu halten und für Politik zu begeistern?

Menschen und vor allem junge Menschen interessieren sich mehr für einzelne Themen und nicht für die gesamten Themenfelder der Politik. Es muss Möglichkeiten geben, sich auch nur temporär für gewisse Themengebiete einzubringen. In der heutigen mobilen und schnelllebigen Welt, wo die jungen Menschen teilweise gar nicht genau wissen, wo und wie lange sie an bestimmten Orten verweilen, sind die Wahlperioden und die Zeit, die man sich vermeintlich verpflichtet, zu lang und abschreckend. Auch sollte die Politik in den Medien positiver rübergebracht werden. Im Vordergrund sollte vielmehr stehen, was wir gemeinsam erreichen können, welche Lösungen von Problemen der Menschen wir bewirken können und nicht persönliche Streitigkeiten.

Stichwort Julis und FDP: Die Julis haben ihre Unterstützung der gemeinsamen europäischen Sanktionen bekundet. Der FDP Landesvorstand hat hierzu eine gegenteilige Position bezogen. Wie ist Ihre Abwägung zwischen der Einhaltung eines EU-Beschlusses und den ökonomischen Interessen der Region.

Ich persönlich bin kein Freund von Sanktionen. Die Beispiele Russland und Iran zeigen, dass solche nicht viel bringen. Wie gesagt bin ich sehr skeptisch, was die Wirkung von Sanktionen angeht und finde, dass diese von den meisten generell fehleingeschätzt werden.

LPT FDP Satzungsänderungsantrag „Müllern“/ Leitantrag Digitalisierung und Rolle Jugendorganisationen

Das Thema Digitalisierung ist auch in der FDP noch nicht abgeschlossen. Die meisten politischen Prozesse laufen noch immer so ab wie früher, trotz diverser neuer technischer Möglichkeiten. Die Jungen Liberalen sind beispielsweise wichtig um dieses Thema weiter voranzutreiben.

Was wünschen Sie sich für die nächsten 10 Jahre?

Ich wünsche mir, dass man neue Formate leben sollte und den Slogan „Bedenken Second“ hierbei in den Blick nehmen muss. Die Politik muss attraktiver werden. Es scheint für junge Menschen unattraktiv zu sein, sich mindestens drei Mal im Monat in einem Raum im Rathaus zu treffen. Hinzu kommen viele weitere Veranstaltungen und Sitzungen. Die Politik haftet noch zu sehr an Präsenzveranstaltungen. Dies könnte eine Eintrittsschwelle darstellen. Warum findet man keine Wege für Leute, die sich nur temporär für gewisse Themen einbringen wollen? Es gehen gute Meinungen verloren. Denn am Ende geht es ja darum, dass wir gemeinsam bessere Lösungen für die Menschen in unserem Land finden!

Niklas Dumke (dumke@julis-mv.de)

führte das Interview